



Quellen griffbereit Aufgeblättert und online zugänglich



1

Spuren jüdischen Lebens Inventar hebräischer Einbandfragmente im Staatsarchiv Wertheim

¹ Machsor mit Text aus der Morgenliturgie des Pessach-Festes. Auffallend sind die großen verzierten Initialbuchstaben mit Tier- und Pflanzenabbildungen sowie einem Menschlein (rechts oben im rechten Flügel des Buchstabens alef).

Vorlage: LABW, StAWt G-Rep. 108 Nr. 1

✱ Literaturhinweise

Andreas Lehnardt: Neue Funde hebräischer Einbandfragmente im Staatsarchiv Wertheim am Main (Bronnbach). In: Wertheimer Jahrbuch 2010/2011 (2012) S. 137-160.

Andreas Lehnardt (Bearb.): Hebräische Handschriften. Die hebräischen und aramäischen Einbandfragmente in deutschen Archiven, Bibliotheken und Sammlungen (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Serie VI Hebräische Handschriften 5). Stuttgart 2021. S. 849-858.

Inventar: Hebräische Fragmente im Staatsarchiv Wertheim

<https://www2.landearchiv-bw.de/ofs21/suche/quellensammlungen.php>



Während die Endlichkeit natürlicher Ressourcen uns langsam bewusst wird, war früher jeder Rohstoff im gesamten Lebenszyklus wertvoll. In der ursprünglichen Bedeutung nicht mehr benötigt oder unbrauchbar, wurde er umgedeutet und neu verwendet. Ein anschauliches Beispiel sind Pergamenthandschriften: Waren ihre Texte veraltet – oder wurden aus anderen Gründen ausgesondert oder gar gewaltsam entfremdet – erhielten sie eine neue Funktion als Einbände, v. a. für häufig genutzte Amtsbücher, etwa Rechnungsbände. Dabei wurden die ursprünglichen Texte meist auf den Kopf gestellt, um eine Verwechslung zu vermeiden. Bedauerlicherweise können genaue Herkunft und Geschichte der einzelnen Blätter meist nicht mehr oder nur ungenau nachvollzogen werden – die Wertheimer hebräischen Beispiele, die wohl im 16./17. Jahrhundert makuliert wurden, scheinen aber einen Bezug zur dortigen jüdischen Gemeinde zu haben, wohl *als stumme Zeugen von Raub und Plünderung jüdischen Besitzes* (A. Lehnardt).

Denn im Staatsarchiv Wertheim sind derlei Einbände zahlreich vorhanden, darunter etliche mit hebräischen Texten. Gezielt wurde nach hebräischen Fragmenten gesucht, um diese in *Genizat Germania*, einem überregionalen Forschungsprojekt an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, einzubringen. Dieses untersucht bisher unbekannte hebräische Einband- und Makulaturfragmente, erfasst sie zentral und analysiert sie unter paläographischen,

historischen und kulturwissenschaftlichen Aspekten. *Dadurch wird es erstmals ermöglicht, genauere Erkenntnisse über die Zusammensetzung der ‚Bibliothek‘ des aschkenasischen Judentums am Ausgang des Mittelalters zu gewinnen. [...] Die Entdeckung neuer Texte ermöglicht Einblicke in die intellektuelle und religiöse Identität der Juden in Deutschland am Ende des Mittelalters.* (www.genizatgermania.uni-mainz.de/genizat-germania-id-180/).

Als Beitrag des Staatsarchivs Wertheim zum Jubiläumsjahr *1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland* sollen die Einbandfragmente der Allgemeinheit auch bildlich zur Verfügung gestellt werden: in einem Inventar dieser Fragmente, die professionell digitalisiert wurden. Das ermöglicht ihre Präsentation im inhaltlichen Kontext, ohne sie aus ihrem Überlieferungszusammenhang zu reißen. Gliedern lassen sich die Texte, die ausführlich beschrieben werden, in Bibelhandschriften (darunter sogar Fragmente einer Tora-Rolle, wohl aus gewaltsamer Enteignung), Machsorim (Gebetbücher), Talmud-Fragmente und einen Rechtskodex.

Die Bearbeitung des Inventars wird dankenswerterweise von Prof. Dr. Andreas Lehnardt, Universität Mainz, unterstützt. Die Beschreibung der Fragmente fasst seine Arbeiten an den Fundstücken zusammen. Das Inventar ist seit Juli 2022 online, rechtzeitig zum Weltkongress für Jüdische Studien in Jerusalem im August 2022. ✱ **Monika Schaupp**